

farbe finden

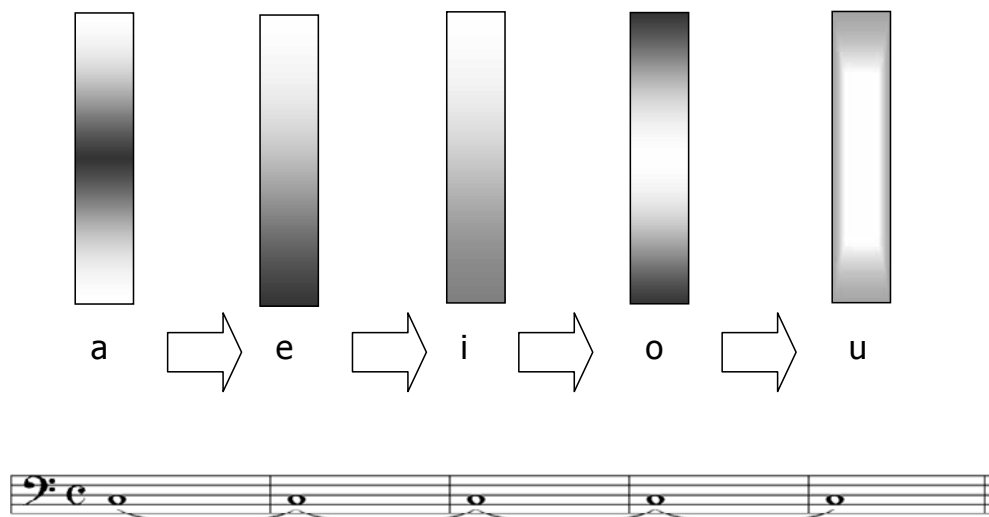
klangfarbe im blasorchester bewusst einsetzen

Nachdem in der November-Ausgabe der Artikel »Farbe bekennen« zum Thema Klangfarbe im Blasorchester erschienen ist, geht es nun weiter mit »Farbe finden«. Dieser zweite Teil entspricht dem zweiten Workshop, den der Fagottist, Dirigent, Pädagoge und Buchautor Norbert Voll im Rahmen der diesjährigen Mid Europe im österreichischen Schladming angeboten hatte. Hierin vertieft er Wissenswertes über Klangfarbe an sich, Zusammenhänge mit dem Orchester und gibt praktische Tipps.

Zunächst beschäftigen wir uns mit dem Begriff Klangfülle. Im Instrumentalunterricht wird die Klangfülle mit den Schülern folgendermaßen erarbeitet: Beim Spielen wird der Atem nach oben geführt und gleichzeitig wird in der Tiefe des Körpers nach Klangfülle gesucht. Man kann sich diesen Vorgang als eine Art Gegenbewegung vorstellen. Auf diese Gegenbewegung bezieht sich auch die Beschreibung des Ablaufs der Atemfederung – oder Atemstütze. Sie lautet nämlich: Während der Atem gestützt wird, weist die Atemmuskulatur (das Zwerchfell) beim Ausatmen Tendenzen des Einatmens auf.

Körpereigene Resonanzräume

Die Klangfarbe wird im Instrumentalunterricht vor allem durch die Schulung des Umgangs mit den körpereigenen Resonanzräumen erarbeitet. Leider haben nicht alle Musiker, mit denen wir in den Proben arbeiten, einen Unterricht genossen, der ihnen das vermittelt hat. Dennoch kann man im Orchester mit



Die Klangfarbe eines Tons hängt davon ab, welche Mischung an Obertönen im Klang enthalten ist.

Geduld und Kontinuität beachtliche Erfolge hinsichtlich der Klangfarbe erzielen: Wenn wir in den Proben kontinuierlich am ersten Schritt unseres Rezepts arbeiten, werden die Musiker schon in absehbarer Zeit gelöste Klänge spielen. Ist der Klangsinn im Orchester erst einmal geweckt, stellt sich bei den Musikern das Spielgefühl für den schönen Klang ein. Dies ist eine gute Grundlage dafür, noch differenzierter nach Klangfarbe zu suchen.

Nach Klangfarbe suchen heißt im Orchester vor allem: das große Spektrum der klangtypischen Farben der Instrumente im Orchester ausfindig machen, diese Farben ganz nach Wunsch gewichten oder aber die Klänge der Instrumente innerhalb ihres klangtypischen Rahmens farblich variieren.

Beim Farbenfinden greift man in den Proben auf verschiedene Hilfsmittel zurück:

- mit kleinen sängerischen Übungen Resonanzblockaden aufheben,
- mit sängerischen Übungen Resonanzräume weiten,
- die Musiker mit Vokalen singen und spielen lassen,
- die Musiker beim Singen und Spielen regelrechte Farben assoziieren lassen.

Gelegentliche Versuche, einem Register eine Farbe folgendermaßen zu entlocken – »Stellt euch an dieser Stelle mal vor, mein Hemd wäre nicht schwarz, sondern gelb« – sind banal, aber ebenso verblüffend und erfolgreich.

Zum Vokale-Singen: Die Musiker hören und fühlen rasch, dass sich eine auf »a« gesungene Passage farblich deutlich von einer auf »e« gesungenen unterscheidet. Und sie sind ohne weiteres in der Lage, diese Unterschiede auf die Instrumente zu übertragen. Mit Vokalen können die Musiker also nicht nur an den Be-

griff Klangfarbe herangeführt werden, sondern sie können auch die eigenen Resonanzräume erfahren und damit eine wichtige Voraussetzung für das Farbenfinden schaffen.

Innere Beteiligung

Beim Farbefinden spielt auch die innere Beteiligung am Musizieren eine wichtige Rolle. Die innere Beteiligung der Musiker beim Einstieg in die Probe ist immer sehr unterschiedlich. Zeichen dafür sind die Haltung, das Atmen, die Mimik, die Gestik und die Haltung der Musiker zueinander. Diese Unterschiede sind selbstverständlich etwas ganz Natürliches. Und sie dienen der Lebendigkeit des Klangs. Dennoch ist es hilfreich, diesen Aspekt beim Farbefinden im Auge beziehungsweise im Ohr zu behalten.

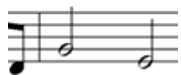
Hierfür ein Beispiel: Wenn man mit fünf ersten Klarinetten probt, und mit diesem Register

Beispiel Schlussakkord:

1. Die Dur-Terz (Fis = große Terz) ist als Oberton im Grundton erhalten.



2. Wird im Schlusstakt ein Dur-Akkord gespielt, so wird der Grundton so gefärbt, dass er die Dur-Terz unterstützt.



3. Wird im Schlusstakt ein Moll-Akkord (F statt Fis) gespielt, wird der Grundton so gefärbt, dass der in ihm enthaltene Oberton (Dur-Terz = Fis) nicht »stört«.



4. Grundton und Akkordton stützen sich dann also gegenseitig!



eine chorisch besetzte Passage in der instrumententypischen Farbe erhalten will, kann es der gemeinsamen Farbe entgegenkommen, wenn darauf geachtet wird, dass nicht die einen Musiker sehr offensiv, die andern innerlich eher zurückgelehnt ans Werk gehen. Genau genommen ist die Angemessenheit der inneren Beteiligung entscheidend.

Beziehungen in der Gruppe

Ob sich Musiker physisch und psychisch für die Tongebung öffnen können, hängt sehr deutlich mit den Beziehungen in der Gruppe zusammen. Sich öffnen heißt in diesem Fall sich mental zu öffnen, also für den Klang bereit sein, aber auch Resonanzräume zu weiten, um Farbe zu finden. Diese Öffnungen sind »freiwillige Zutaten« zum Klang. Wir erhalten sie von Musikern in letzter Konsequenz nur vor dem Hintergrund gesunder Beziehungen in der Gruppe. Die Beziehungen sind dann »gesund«, wenn in der Gruppe Individualität und Sozialität in guter Balance stehen.

Sozial stützen und tragen

Um zu klangvollen, farbigen Klängen zu finden, also um eins im Klang zu werden, muss außer dem Klang auch immer die Gruppe im Blickfeld der Probenarbeit

liegen. Anders gesagt: Die Musiker sollen sich im Orchester sozial stützen und tragen, und sie sollen sich im Klang stützen und tragen – das geht vor allem über die Klangfarbe.

Neue Dimensionen

Versucht man beim Proben immer wieder auf die Fragestellung Klangfarbe einzugehen, werden sich die Musiker anschließen. Das ist nur eine Frage der Zeit. Wenn die Musiker für die Klangfarbe sensibilisiert sind, sind sie auch bald bereit, beim Spielen Farben zu finden, beim Spielen Farbe zu bekennen, und sich mit der Klangfarbe zu stützen und zu tragen. Dann stehen dem Orchester völlig neue Dimensionen der musikalischen Arbeit und überraschende Möglichkeiten für die musikalische Interpretation zur Verfügung.

In der Hand des Dirigenten

Ob der Moll-Akkord farblich so oder so gewichtet wird, hängt jeweils von der musikalischen Entscheidung des Dirigenten ab. Ob mit der Klangfarbe des einen Registers das andere unterstützt werden soll, ist auch seine musikalische Entscheidung. Ob die Klangfarbe eines Instruments oder eines Registers im Gesamtklang hervorklingt oder gar do-

miniert, ob das Thema der Exposition farblich genauso gestaltet wird wie das in der Reprise, ob eine Instrumentengruppe klanglich eher untypisch spielt, liegt in der Hand des Dirigenten.

Die Klangfarbe als Mittel der musikalischen Interpretation prägt peu à peu den persönlichen Orchesterklang, und sie sorgt für die klangliche Identität und Unverwechselbarkeit des eigenen Orchesters.

Mit Farbe spielen

Es ist wichtig, im Orchester Sinn für diesen wichtigen Aspekt der Musik zu schaffen. Eine technisch schwere Stelle mit den Musikern langsam zu zelebrieren, und statt auf die Technik auf eine gelungene Klangfarbe hinzuwirken, fördert den Spaß am Üben. Mit Farbe zu spielen liegt in der Natur des Menschen. Mit Farbe können Musiker motiviert werden und selbst über hohe technische Hürden hinaus zum Ziel gelangen.

Farbe ist einprägsam und hilft, Musik wahrzunehmen und zu verstehen. Das gilt nicht nur für die Musiker, sondern auch für diejenigen, die uns zuhören. ■

norbert voll



»... bis es immer besser klingt...« ist Autor der Bücher »Stimmbildung im Bläserorchester« und »... bis es immer besser klingt...«. Er studierte Fagott und Bläserkammermusik in Freiburg und in Würzburg und erhielt eine Ausbildung im Bläserorchesterdirigieren. Norbert Voll leitet jetzt die Stadtkapelle Maulbronn. 1982 wurde er als Fagottist ans Theater Oberhausen und ans Stadttheater Würzburg engagiert. Seit 1984 ist er Solofagottist im Rundfunkorchester des SWR. Seit einigen Jahren formuliert er brisante Aspekte der Methodik für die Klangarbeit im Bläserorchester und entwickelt sie weiter. Als Dozent für Ensembleleitung unterrichtet er unter anderem an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen und als Lehrbeauftragter für Instrumental-Didaktik für Bläser an der Hochschule für Musik Detmold.

Weitere Infos:

www.norbert-voll.de

im blasmusik-shop

»... bis es immer besser klingt...« sind die Bücher von Norbert Voll »Stimmbildung im Bläserorchester« und »... bis es immer besser klingt...« (Handbuch zur Klangarbeit im Bläserorchester) erhältlich.

Klicken Sie rein und stöbern Sie im Angebot im Internet unter

www.blasmusik-shop.de

